

Abgründe in der Puppenstube

Erinnerungsort Badehaus eröffnet Ausstellung „Kriegskinder“ – fast ein Jahr lang zu sehen

Wolfratshausen – Nachforschungen zur eigenen Familiengeschichte sind nicht immer angenehm – vor allem dann, wenn der Fokus auf die Zeit des NS-Regimes und auf den Zweiten Weltkrieg gelegt wird. Diese Erfahrung machte auch die Münchner Künstlerin Heike von Schlebrügge, deren Eltern Hiltrud und Günter Häntzschel 1939 geboren wurden. In detailliert gestalteten Szenen aus historischen Puppenstuben und Zeichnungen stellte sie Erinnerungen ihrer Mutter und ihres Vaters an deren Kindheit nach. Anlässlich der Vernissage lud Badehaus-Chefin Sybille Krafft zum Zeitzeugengespräch ein.

Erinnerungen sind ein schwerer Ballast

„Die Geschichte ist ohne Täter- und Mitläuferfamilien nicht erklärbar“, schickte Jonathan Coenen voraus. Der Badehaus-Vize-Vorsitzende erinnerte an die vermeintliche Harmlosigkeit alltäglicher Abläufe in den Wohnzimmern und Küchen. Heike von Schlebrügge hat diese Szenen unter anderem in zwei Puppenstuben, die sie einst von ihren Großeltern geschenkt bekam, nachgestellt. „Meine Mutter erzählte,



Abgründe im Puppenhaus: Der Zucker auf dem Teller hat eine makabre Bedeutung.

PETER HERRMANN (2)

wie sie mit ihren Geschwistern und den Nachbarskindern um 1943/44 ganze Teller voll Zucker bekamen und genüsslich löffelnd vernascht haben“, berichtete die Künstlerin. Dass die seit Jahren entbehrte Schleckerei von der Dessauer Zuckerraffinerie GmbH produziert wurde, hat einen makabren Hintergrund. Denn das Unternehmen gewann aus den Rückständen der Zuckerherstellung Blausäure, die für das Giftgas Zyklon B benötigt wurde. „Die Geschichten und die teilweise unverdauten Erinnerungen verdichteten sich zu ei-

nem schweren Ballast für mein eigenes Leben“, gestand von Schlebrügge.

In eingespielten Filmszenen sahen die Besucher im voll besetzten Badehaus, wie sie mit ihren Eltern alte Familienalben durchblättert. Dabei ist auf einem Foto ihr damals fünfjähriger Vater mit einer Hakenkreuzfahne zu sehen. „Sie musste zu einigen Anlässen herausgeholt werden, sonst gab es Probleme“, erzählte Günter Häntzschel. Als Germanistik-Professor unterrichtete er lange an der LMU-Universität. Seine Seminare zur Litera-



Zeitzeugen erinnern sich: Badehaus-Chefin Sybille Krafft (re.) unterhielt sich mit dem Ehepaar Hiltrud und Günter Häntzschel über Kindheitserinnerung während des Krieges.

turgeschichte und der Rolle des Kleinbürgertums waren meist voll besetzt. Während seine Mutter eine entschiedene Gegnerin des NS-Regimes war, kam sein Vater im Zweiten Weltkrieg ums Leben. Ehefrau Hiltrud Häntzschel erzählte im Gespräch mit Sybille Krafft, dass ihre Mutter bis zu ihrem Tod auch im fortgeschrittenen Alter noch mit der Ideologie des Nationalsozialismus sympathisierte. Ihr Vater kam erst einige Jahre nach dem Krieg aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück. „In unserer Familie sprachen wir aber kaum

über den Nationalsozialismus“, bedauerte die Literaturwissenschaftlerin.

Dass ihre Tochter Heike die private Familiengeschichte nun in einem besonderen Projekt öffentlich gemacht hat, begrüßen Hiltrud und Gerhard Häntzschel ausdrücklich. Die im Untergeschoss des Badehauses zu sehenden Exponate thematisieren traumatische Erlebnisse wie Vertreibung oder Aufenthalt im Luftschutzkeller. Ergänzt wird die Ausstellung durch Zeitdokumente wie Lebensmittelkarten, Briefe aus der Gefangenschaft und ein Ta-

gebuch aus der Familie.

In der Vernissage nutzen viele Besucher auch eine interaktive Recherchestation, um die NS-Vergangenheit von Familienmitgliedern zu prüfen. „Das Projekt der Wochenzeitung ‚Zeit‘ digitalisiert und erschließt rund zehn Millionen Akten der NSDAP-Mitgliederkartei“, verrät Badehausmitglied Liesa Lahne.

PETER HERRMANN

Info

Die Sonderausstellung „Kriegskinder“ ist bis 29. August 2027 im Badehaus zu sehen.